
Plädoyer für eine „Ästhetische Bildung“

von Peter Wolsdorff

Wir alle bedauern und kritisieren die Oberflächlichkeit unserer Zeit, die Bedeutungslosigkeit, den Stress, die große Gier nach materiellem Gewinn, nach körperlichem Wohlbefinden und ewiger Jugend. Wir wissen aber auch alle, dass diese Art unseres gesellschaftlichen Lebens, basierend auf einem durch Werbung und Public Relations künstlich erdachten, falschen Menschenbild, keine Zukunft hat, kein sicherer Weg in dieses neue Jahrtausend ist.

Fehlt uns der Mut zur Wegänderung, zur Veränderung unseres Verhaltens, zum Umdenken?

Was wir heute brauchen, in dieser sich global entwickelnden Welt, ist ein neues Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bedürfnissen, wobei zu bedenken ist, dass Kunst und Kultur der Humus für Politik und Wirtschaft zu sein haben. Was wir heute brauchen, ist ein zweiter Entwurf der Aufklärung und des von ihr generierten Bildungsideals – ein Entwurf, der die alten Frontstellungen, der die Eindimensionalität der ersten Aufklärung wie ihre konservativen oder romantischen Gegenentwürfe überwindet. Sonst folgt auf das Scheitern des naiven Fortschrittsglaubens eine Resignation, die sich den tech-

nischen und wirtschaftlichen Entwicklungssprüngen unterwirft und sich allenfalls in ohnmächtiger Kritik profiliert. Wir werden mit dem rasanten Wandel in der Welt nicht fertig werden ohne eine Bildung, die wie der Idealismus noch einmal den ganzen Menschen meint!

„Nur die Kunst erzieht den Menschen“ (Friedrich Schiller)

Ich selbst hielt immer schon die Kunst als solche für ganz wesentlich, ja notwendig. Durch meine 17-jährige Tätigkeit als Schauspieler und Regisseur am Wiener Volkstheater und besonders durch meine Arbeit als Intendant am Theater St. Pölten/Theater für Niederösterreich war mein Bestreben, dem Phänomen „Kunst“ auf die Spur zu kommen, immer gegenwärtig.

Den Sinn und die Bedeutung der Kunst als Lebenshilfe zu erforschen, daran lag mir viel.

Denn Beschäftigung mit Kunst stärkt die Ichkraft (nicht zu verwechseln mit dem Ego) des Menschen, macht ihn seelenstärker, urteilskräftiger, selbstverantwortlicher und letztendlich fähiger, die Gesellschaft selbstbewusst mitzugestalten. Dieser Vorgang ist weit wertvoller, als, umgekehrt, sich durch

**„Kunst bildet nicht das Sichtbare ab,
sondern macht sichtbar.“ Paul Klee**



die Gesellschaft, die Medien, die öffentliche Meinung usw. manipulieren zu lassen und so ein „funktionierendes“ Mitglied unserer Konsumgesellschaft zu werden. Das eigene Erleben einer inneren Erfahrung durch künstlerische Tätigkeit ist eine bewegende Sache.

Aus dieser Überzeugung heraus habe ich im Jahr 2000 das *Institut neue Impulse durch Kunst und Pädagogik* gegründet. Von diesem Institut sollen Impulse zur „Ästhetisierung“ der menschlichen Seele im Schillerschen Sinne ausgehen – mit unseren Initiativen und Veranstaltungen wollen wir eine Bewusstseinerweiterung bewirken, die eigene Verantwortung und moralische Mündigkeit fördert. Kunst und Pädagogik in all ihrer Vielfalt sind hierfür unverzichtbare Katalysatoren.

Das Angebot an Bildung in Schulen, Universitäten und ähnlichen Einrichtungen ist zwar groß, deckt aber hauptsächlich die kognitiven, die intellektuellen Bedürfnisse des Menschen ab. Kreativität, individuelle Fähigkeit, individuelle Urteilskraft, Gestaltungsfähigkeit, Orientierung, Zivilcourage können aber durch intellektuelle Bildung nicht gefördert werden, weil diese nicht auf die ‚Organe‘ ausgerichtet ist, denen die oben genannten Eigenschaften innewohnen. Es ist demnach eine Bildung anzustreben, die zusätzlich zu dem intellektuellen Bereich, der ja nicht geschmälert werden soll, auf den seelisch-geistigen Bereich abzielt, in dem allein nur sich die gewünschten Eigenschaften entwickeln können. Gefordert wird eine „ästhetische Bildung“.

Friedrich Schiller strebt mit seiner „ästhetischen Erziehung des Menschen“ eine gleichberechtigte Ausbildung von Sinnestätigkeit und Vernunftkräften an. Sein bildungstheoretisches Ideal richtet sich gegen eine bloß utilitaristische Definition von Bildung als Ausbildung. Er argumentiert: Die Harmonie zwischen den beiden Extremen der Seele ist erreicht, wenn der Mensch einerseits das Geistige, die „Vernunftgesetze“, herunterholt in die „Neigungen seines natürlichen Daseins“ (Naturtrieb, Begierde usw.) und andererseits diese Neigungen heraufhebt zur „Erkenntnis der moralischen Ordnung“. Hat der Mensch sich jenen „ästhetischen Zustand“ errungen, dann ist er frei. Die Kunst ist also für Schiller die große Vermittlerin zwischen dem „Sinnlich-Irdischen und dem Vernünftig-Geistigen im Reiche der Freiheit“.

„Der Verstandesunterricht führt zur Anarchie.“

Johann Wolfgang von Goethe

Die althergebrachte Annahme, dass das Denken gegenüber der Wahrnehmung das höhere Vermögen besitzt, hat demnach ihre Gültigkeit verloren. Das Verhältnis von Denken und Wahrnehmen ist in eine neue Relation zu bringen.

Ästhetische Erziehung befasst sich folgerichtig nicht vordergründig mit den Künsten, sondern sie provoziert die sich aus solchem Befassen ergebenden ästhetischen Erfahrungen. Was aber heißt im Zusammenhang mit umfassender Bildung „ästhetisch“?

Zur Erfassung unserer Wirklichkeit bzw. des Hintergrundes ihrer Erscheinung reicht begriffliches Denken nicht aus; erst ästhetisches Denken ermöglicht – diagnostisch wie orientierend – einen ganzheitlichen Zugang. Ästhetische Erfahrung ist immer auch Erfahrung

durch künstlerische Tätigkeit, ist eine Art, die Welt und sich selbst im Verhältnis zur Welt und zur Weltsicht anderer zu erfahren, die Welt mit allen Sinnen zu entdecken.

Ästhetische Bildung ist ohne das Fundament ästhetischer Erfahrung nicht denkbar. Diese alte Erkenntnis als Herausforderung unserer Zeit zu verstehen und als Impuls in unsere heutige Gesellschaft einzubringen hat sich das *Institut neue Impulse durch Kunst und Pädagogik* zur Aufgabe gemacht.

Kunst ist Begegnung

Gerade in unserem sich immens rasch vergrößernden Europa mit seinen vielfältigen Kulturen ist es von höchster Wichtigkeit, einander zu begegnen und in der Begegnung verstehen zu lernen – und das geschieht durch die Kunst! Hier ist jede Begegnung von Frieden und Akzeptanz getragen, denn es gibt hier keinen Nutzen, keinen Vorteil, das Geschehen ist zweckfrei! Die Kunst fördert die Freiheit des Individuums und somit auch die der Gesellschaft.

Bei einem Besuch in Afrika (unser Institut war auf Einladung der Universität Abidjan und der Österreichischen Botschaft acht Tage Gast in Côte D'Ivoire) kamen wir beim Workshop vor Germanistiklehrern und -studenten zu folgender Einsicht: Ob vor 500 Jahren Eingeborene um den Fetisch tanzten, trommelten, Wandmalereien schufen, Figuren schnitzten, oder ob Leonardo da Vinci seine Mona Lisa malte, die Kunstwerke waren in der Qualität unterschiedlich, aber die Bedeutung des künstlerischen Vorgangs als solcher war dieselbe. Die Kunst aller Kulturen ist insoweit gleich, als sie das Göttliche hinter



der Erscheinung, man kann auch sagen: die Wahrheit hinter der Wirklichkeit, sucht und so das Göttliche durch Idee und Form in die Materie, in den Stoff, auf die Leinwand, in das Holz, den Stein, auf die Bühne usw. bringt, und in diesem Gleichsein des künstlerischen Weges aller Kulturen können sich die Menschen trotz aller ethnischer Unterschiede verstehen und schätzen lernen.

Wäre man vor Jahrzehnten, ja vor Jahrhunderten dieser Anschauung näher getreten, wir hätten der Welt Kriege und Terrorismus erspart.

Europa als Impulsgeber

In einem Europa, in dem heute hauptsächlich die Politik und die Wirtschaft, als zwei von drei Säulen unserer Gesellschaft, dominieren, müssten auch von der dritten Säule, der Kultur, neuerlich starke Impulse ausgehen.

Die Europäische Union sollte sich dazu verpflichtet fühlen, Impulsgeber zu sein und dafür Sorge zu tragen, dass Kunst und Kultur in jeder Region gepflegt und gefördert werden und dass sie als unabdingbare Notwendigkeit für die Reifung der Menschen angesehen werden. Die EU muss sich der Kraft der Kultur und einer umfassenden ästhetischen Bildung viel stärker bewusst werden!

Ohne diese Kraft der Kunst und Kultur werden alle wirtschaftlichen und politischen Anstrengungen, die das Zusammenwachsen und den Zusammenhalt der Völker Europas gewährleisten sollen, nicht dauerhaft erfolgreich sein. Nur wenn Wirtschaft, Politik und Kultur als die drei Säulen des gesellschaftlichen Lebens gleich stark wirken, kann ein lebendiges, friedvolles und menschenwürdiges Europa entstehen. In globaler Sicht wird sich ein solch gestärktes, dem Frieden verbundenes Europa als wertvoller Partner und Vermittler zwischen Ost und West, Nord und Süd zu behaupten wissen. □

Peter Wolsdorff ist Direktor des „Institut neue Impulse durch Kunst und Pädagogik“, das als Partner der Niederösterreichischen Landesakademie bewusstseinsbildende Projekte im Sinne umfassender humanistischer Bildung entwickelt und durchführt. Informationen unter www.neueimpulse.at bzw. unter Tel. 0043 1 869 21 75

Erika Mitterer
DAS SICHERE

I
Voller Beweise ist die Welt. Jedoch
wer zweifelt, kann sie nicht erkennen. Nie.
Wenn er sie sieht, meint er, sein Auge täuscht ihn
und will sie greifen. Und mißtraut den Fingern
und möchte hören. Hören ist verdächtig:
Hören nicht Geisteskranke Stimmen? Sehen
und hören müßte man und greifen ... Alles
kann Trug sein, Trug der Sinne! Laßt uns rechnen:
Zahlen sind sicher! Nein, nicht einmal Zahlen;
sie gelten nur für den begrenzten Raum.

Was wäre sicher, mehr als nur wahr-scheinlich?
Das Nichts. Die ziffernlose Null. Die Hölle.
Ich zweifle, darum bin ich! – Welch ein Trugschluß!

Wer glaubt ist sicher! – Wer vermag zu glauben?
Jeder der liebt. Denn aus Erfahrung wissen,
heißt: glauben. Und der Glaube zieht Beweise
an sich, wie Eisenspäne der Magnet.

Denn unser Wissen ist Gedankenspiel,
ein Puzzle, das wir nie zu Ende stückeln,
das nie das heile Ur-Bild wiederherstellt,
weil etwas immer fehlen wird. Es gab doch
Vorlagen? Doch die schienen uns veraltet ...
Wer braucht das noch? Wir haben sie verbrannt.

II
So wie ein Blinder Schwingungen empfindet,
die wir nicht fühlen, und den Abstand einhält
und eine Welt, die ganz ist, in sich aufnimmt
und sich nicht irrt, Gewißheit hat, wie wir –

so können Kinder, was sie nicht verstehen,
dennoch begreifen: Drohung, Lob und Liebe ...
Der Ton, der Blick vermittelt ihnen alles.

Du täuschst die Kinder nicht, weil sie nicht denken,
nicht sich entscheiden. Täuschst die Tiere niemals,
und nicht die Engel. Weil auch sie nicht denken.

Doch wehe, wie leicht irrt ein Mensch, der denkt
und der verlernt hat, Ton und Blick zu fühlen –
und jene Strahlung, die wir Liebe nennen!

Wer denkt, vermutet. Wer empfindet, weiß!